

**Pastorin Friederike Harbordt**

### **Goodenough**

Einsamkeit? Entschleunigung? Das, was so mancher in diesen Tagen fürchtet oder genießt steht zu meinem Alltag – und dem vieler anderer Eltern – in völligem Gegensatz. Das Kind zu Hause, aus dem Gleichgewicht durch fehlende Spielgefährten, dünnhäutiger durch die Atmosphäre um es herum. Auch ohne Arbeitsblätter, die für die Schule auszudrucken sind, ist die Begleitung des Kindes ein fulltime-job. Parallel aber wartet die Arbeit im Homeoffice.

Gesegnet die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, die hier Verständnis zeigen und nicht dieselbe Leistung fordern wie zu normalen Zeiten.

Doch selbst wenn es die explizite Erlaubnis gibt, weniger zu tun, sitzt mir der eigene Anspruch im Nacken. Du müsstest doch...

Das, was ich an, für und mit dem Kind tue, zählt dabei nicht. Zumindest nicht so viel wie die Arbeit, für die ich bezahlt werde. Offensichtlich definiere ich mich doch sehr über das, was ich dort leiste. Vielleicht auch, weil ich für Erwerbsarbeit eher Anerkennung bekomme. Für Familienarbeit in der Regel jedoch nicht. Vielleicht geht aber auch darum in beiden Bereichen möglichst perfekt zu sein oder zumindest gut.

Du bist, was Du leistest. Lange hat dieser Satz auch Martin Luther bestimmt. Dieser innere Antreiber hat ihn ins Hamsterrad geführt - genauso wie das bei mir gerade passiert. Dann aber hat er eine Entdeckung gemacht: Meine Leistung ist nicht das Entscheidende. Gott hat ein Herz für mich – so wie ich bin. Mit all dem, was mir auch nicht so gut gelingt. Für Gott bin ich goodenough – gut genug.

Goodenough/ gut genug – dieses Mantra hilft mir, wenn ich ungeduldiger bin als ich es sein möchte. Mit mir selbst aber auch mit meinem Kind. Wenn das, was ich tue, mir nicht ausreichend erscheint. Es ist aber gut genug. Goodenough. Auch wenn es sich nicht danach anfühlt.

Und noch ein zweites tut mir gut: wenn ich für einen kurzen Moment die Augen schließe und mir Gott vorstelle, wie er/ sie/ es mich liebevoll anblickt. Ich bade dann einen Moment in der Wärme dieses Blickes. Wie wenn ich der Sonne mein Gesicht hinhalte und ihre Strahlen genieße. Das Tolle ist, diese Sonne scheint immer. Selbst wenn es draußen stürmt und schneit.